

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

229 (1.10.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-844974](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-844974)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 35.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 229.

Sonnabend, den 1. October 1881.

VII. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Für das mit heute beginnende Abonnement auf das „Wilhelmshavener Tageblatt“ werden Neuanmeldungen noch fortwährend angenommen.

Man abonniert auf das „Wilhelmshavener Tageblatt“ bei allen Kaiserl. Postanstalten zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr; zu Mk. 2,25, bei freier Zustellung, in der Expedition oder bei den Zeitungsboten. Für Selbstabholende kostet das Blatt 2 Mk. pro Quartal bei Vorausbezahlung.

Für Neustadt-Gödens nimmt Herr Kaufmann L. B. Vacker daselbst Abonnements entgegen.

Redaction und Verlag.

Tagesübersicht.

Berlin, 29. September. Fürst Bismarck wird Anfang October zu einem achtzägigen Aufenthalte hier erwartet und dann nach Friedrichsruhe gehen. Bei dieser Gelegenheit sollen die weitestgehenden parlamentarischen Dispositionen getroffen werden.

Seine Majestät der König haben allergnädigst geruht, den Landesdirector von Sommerfeld zu Arolsen zum Vicepräsidenten der Regierung in Posen, ferner den bisherigen außerordentlichen Professor an der Universität Erlangen, Dr. Karl Bollmüller, zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität Göttingen, sowie endlich den außerordentlichen Professor an der Universität zu Freiberg i. B., Dr. Klose, zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität zu Marburg zu ernennen.

Officiös wird geschrieben: Die Berichte über den Erfolg der Bemühungen zur Beseitigung der Vettelei und des Landstreichens haben im Allgemeinen eine Abnahme dieses Uebels erkennen lassen. Gleichwohl wiederholen sich die Klagen über Belästigung durch Bettler und Landstreicher, und es werden von verschiedenen Seiten fortgesetzt Anträge auf weitere Maßregeln zur Bekämpfung der gedachten Calamität eingebracht. Es werden gegenwärtig die Erfahrungen darüber gesammelt, welche Maßnahmen in neuer Zeit auf diesem Gebiete gemacht worden sind und in wie weit die gegen die Vettelei und das Landstreichern ergriffenen Maßregeln, insbesondere auch die Vereinsthätigkeit, sich inzwischen bewährt haben.

Die am 27. in Karlsruhe eröffnete badische General-synode wählte heute Bluntschli (Heidelberg) zum Präsidenten, Prälat Doll (Karlsruhe) zum Vicepräsidenten.

Bluntschli nahm die Wahl mit einer längeren Rede an, in welcher er erklärte, daß alle Richtungen für die Grundlage der Kirche gleich berechtigt seien und daß, wenn die Gegner den höchsten Werth auf das Dogmenbekenntnis legten, seine Partei den größten Werth auf die Freiheit des Bekenntnisses lege. Der Präsident des Oberkirchenraths brachte 11 Vorlagen ein, darunter eine Gesangbuchvorlage, den Entwurf für die Feier eines gemeinsamen Reformationstages in der evangelischen deutschen Landeskirche, sowie eines Leitfadens für den Religionsunterricht in den Schulen.

Ein friedliches Verhältnis zwischen Staat und Kirche kündigen zwei von maßgebender Stelle gefallene Äußerungen an. So hat nach einem rheinischen kirchlichen Blatte der Minister des Innern von Puttkamer bei seiner jüngsten Anwesenheit in der Rheinprovinz im Hinblick auf den Mangel an Geistlichen sich dahin geäußert, daß binnen wenigen Monaten die Sache so geregelt sein werde, daß eine Besetzung der vakanten Stellen werde stattfinden können. Andererseits hat auf dem zu Ehren des Bischofs von Ermland Dr. Kremens zu Stuhm in Westpreußen stattgehabten Festeffen nach einem vom Landrath auf diesen ausgebrachten Hoch der Bischof in einer längeren Erwiderung den kräftigsten Nachdruck auf die Regelung der Verhältnisse zwischen Staat und Kirche gelegt; er befanderte seine besondere Befriedigung darüber, daß auch Vertreter der weltlichen Macht an dem Festmahle theilnahmen, und sprach die ganz bestimmte Hoffnung aus, daß beide Gewalten, die kirchliche und weltliche sich brüderlich die Hand reichen werden und daß diese Freundschaft eine Frucht sein werde für alle Gläubigen.

Die Anzeichen, daß man in eine gründliche „Revision“ der Gewerbeordnung seitens der Reichsregierung eintreten wird, gewinnen in zunehmendem Maße greifbare Gestalt. Man beruft sich in dieser Beziehung auf das angelegliche dringende Verlangen aus gewerblichen Kreisen auf Einführung obligatorischer Arbeitsbücher und auf anderweitige Regelung des Lehrlingswesens und stützt sich auf frühere Anträge des Reichsraths, welche vom Bundesrath nur als inopportun abgelehnt seien. Diese Anstrengungen dürften im Bundesrath nicht vergeblich sein, wenn nicht einige Staaten gar keine Neigung an den Tag legen möchten, ihren früheren Widerspruch fallen zu lassen. Namentlich ist Baiern einschneidenden Abänderungen der Gewerbeordnung bisher abgeneigt gewesen, unter dem Hinweis darauf, daß man zunächst weitere Erfahrungen mit der jetzigen Gewerbeordnung zu machen habe. Es wird abzuwarten sein, wie weit dieser Widerspruch aufrecht erhalten wird.

Ist dies nicht der Fall, so würde freilich die Rückwärtsrevision unausführbar sein.

Das Verwendungs-gesetz wird bekanntlich dem Abgeordnetenhause abermals vorgelegt werden. Wie die eben genannte Correspondenz hört, sollen die wesentlichen Principien des Gesetzes nach wie vor festgehalten werden, doch sind definitive Beschlüsse über die Vorlage selbst im Ministerium der Finanzen noch nicht gefaßt worden. Insbesondere haben die Beratungen über die Verwendung der Ueberschüsse zu Schul- und sonstigen communalen Zwecken noch nicht ihren Abschluß gefunden.

Die Beratungen der Hilfskassengesetzesvorlage werden nach Mittheilung der „Berl. Politischen Nachrichten“ im Reichsamt des Innern eifrig gefördert. In dieser Woche fanden täglich unter Vorsitz des Staatsministers von Bötticher mehrtägige Sitzungen, gestern (Mittwoch), sogar zwei statt, so daß die baldige Feststellung der Vorlage zu erwarten steht.

Die „N. Stett. Ztg.“ schreibt: Eine tief in die Verhältnisse unseres Militär-Subalternbeamtenstandes einschneidende Verfügung ist vor einigen Tagen vom Kriegsministerium erlassen worden. Alle in den Lieutenantrang aufrückenden Militärbeamten, wie: Zeuglieutenants, Zahlmeister, Unterauditeurs etc., müssen jetzt, bevor sie die bezüglichen Examina ablegen dürfen, entweder sich schriftlich verpflichten, nicht zu heirathen, oder den Nachweis führen, daß sie über die künftige Ehefrau im Besitze eines Vermögens von mindestens 15,000 M. sind.

Wie bereits gemeldet, wird das Staatsministerium demnächst baranzugehen, sich über die grundlegenden Gedanken der dem Ausgleich zwischen der Regierung und der Curie geltenden kirchenpolitischen Vorlagen schlüssig zu machen. Es ist daran zu erinnern, daß bei allen großen Gesetzen seit einigen Jahren üblich geworden ist, zunächst ein Einverständnis des Ministeriums über die Principien herbeizuführen und dann erst auf Grund der gefaßten Beschlüsse den Entwurf zum zuständigen Ressort zu übertragen. Die Ausarbeitung des letzteren wird dann zur Begutachtung der einzelnen Ministerien überfandt und erst nach demselben Gegenstand der Beschlußfassung im Staatsministerium selbst. Dem ersten Stadium der Erörterung hat selbstverständlich die Kenntnisaufnahme der Materie und der Tendenz der Vorlage seitens Sr. Majestät des Kaisers voranzugehen. Es heißt nun, daß die kaiserliche Genehmigung zur Einbringung der viel erwähnten kirchenpolitischen Vorlagen bereits vorhanden sei. Wenn eine officiöse Mittheilung wissen will, daß man in etwa 6 Wochen in der Lage sein werde, auf Grund der Beschlüsse des

20)

Spurlos.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

D'Antour also hatte diesen höllischen Plan eronnen und ausgeführt! — Der Graf konnte Anfangs diesen Gedanken kaum fassen, er mußte immer wieder einen Blick auf die Blätter werfen — die ihm ein Gemälde menschlicher Schlichtigkeit zeigten, vor dem er schauderte. Dieser Mensch, der ihm so viel Freundschaft geäußert, soviel Theilnahme erwiesen, war der einzige Urheber all' seines Glucks, seiner namenlosen Qualen. Und wie hatte er sich an seinem Jammer, seiner bitteren Verzweiflung geweidet, mit grausamen Raffinement in den Wunden herumgewühlt, die er ganz allein ihm geschlagen!

Es war zuviel für Ghula's geraden und ehrlichen Charakter! Ihm war es, als starrte er in einem Abgrund und als müßte er über dieser bodenlosen Schlichtigkeit den Verstand verlieren!

Nein, nein, er durfte sich nicht den schwächlichen Empfindungen hingeben, Rache, Rache, blutige Vergeltung war es, wonach seine Seele lechzte. — Und jetzt kam ihm erst das Verzeihende seiner eigenen Lage zum Bewußtsein! — Er war in diesen unentwirrbaren Gewölben eingeschlossen und selbst dem Tode geweiht! — Sterben, hier elend umkommen, während über ihm der nichtswürdige Schurke ruhig weiter lebte und kein Arm sich erhob, um ihn für seine abscheulichen Verbrechen zu züchtigen! — das durfte nicht geschehen, so grausam könne die Vorsehung nicht ihr Spiel mit ihm treiben!

W' seine Energie, seine geistige Spannkraft war mit einem Schläge gewedt. Er mußte die Freiheit wiedergewinnen und nun verdoppelte er seine Anstrengungen. Obwohl er schon seit Stunden in diesem Grabgewölbe herumgewandert, sein Herz die furchtbaren Stürme durchgemacht hatte, fühlte er jetzt nicht die mindeste Ermattung. Er sann über seine Lage nach. Jedenfalls hatten die Mörder einen be-

sonderen, heimlichen Eingang zu den Katakomben, der vielleicht ganz in der Nähe war. Er mußte ihn entdecken — damit die Freiheit gewinnen und dann —

Er prüfte jetzt noch einmal die Wände des schmutzigen Gewölbes und hinter allerhand Gerümpel halb verborgen bemerkte er eine Thür, die ihm vorher entgangen war. Sie war verschlossen; seinen gewaltigen Anstrengungen gelang es endlich, sie zu sprengen. — Sie führte in einen wohlhaltenen Gang. In der einen Hand die Lampe, in der anderen einen Degen, den er von der Wand genommen, wagte Ghula jetzt hier vorwärts zu dringen. Er hatte nur wenige Schritte zurückgelegt, so wurde ihm schon der Weg versperrt. Ueberall startete ihm schwarzes Gemäuer entgegen. — Und doch mußten jedenfalls die Mörder von diesem Gange aus das Gewölbe erreichen. — Vergeblich tappte und klopfte er an den feuchten Wänden herum, nirgends war eine verborgene Thür zu entdecken. Da richtete er den Blick in die Höhe und nun wahrte er ganz deutlich eine Fallthür. Sie war zu hoch, um sie zu erreichen. Der Graf eilte rasch entschlossen zurück — schleppte einige Steine und alte Möbel herbei und versuchte nun von diesem höheren Stützpunkt aus mit seinen Schultern die Thür aufzurücken. Sie widerstand all' seinen Kraftanstrengungen, er mußte endlich ganz erschöpft und entkräftet seine Veruche aufgeben. — Und so war er doch ein Gefangener und dem Untergang geweiht.

In düsterer Verzweiflung kehrte er in das Gewölbe zurück und sann über sein Schicksal nach. — Vielleicht kamen die Bösewichter bald zurück und wenn er sie dann an der Thür mit der Waffe in der Hand erwartete, konnte er wenigstens an den nichtswürdigen Schurken Vergeltung üben. Aber würde sie nicht die aufgesprengte Thür argwöhnisch machen und wer bürgte ihm dafür, daß es der Marquis war, den sein Degen zuerst traf? — Sicher war es eine weitverzweigte Gesellschaft, die hier ihren Schlupfwinkel hatte und d'Antour das Haupt der Bande. Er ließ sich gewiß nur bei außerordentlichen Fällen hier sehen, und was konnte Ghula daran liegen, wenn er einem seiner Helfershelfer den Degen durch

die Brust stieß — ihn mußte er treffen, ihn, der mit nichts-würdiger Grausamkeit all' sein Glück vernichtet. —

Nein, sie sollten ihn hier nicht finden und ebenfalls bequem abschlagen können! — Noch war er nicht verloren! Vielleicht hatte man ihn schon vernichtet und begann ihn zu suchen. Er mußte seine letzte Kraft anwenden, um dennoch einen Ausweg zu suchen und trotzdem ihn Hunger und Durst bereits zu quälen begann, raffte er sich auf, um von Neuem seine Wanderung anzutreten. Er war jetzt vorsichtiger. Mit dem Degen suchte er von Zeit zu Zeit an den Wänden kleine Zeichen einzufragen, um auf alle Fälle wenigstens den Weg zu dem Morgewölbe zurückzufinden, und obgleich er über diesen Versuchen noch langsamer vorwärts kam, ermittelte er nicht. Wenn er zusammenbrechen wollte, trieb ihn immer wieder der Gedanke vorwärts: „Du hast noch eine Aufgabe und mußt sie lösen!“

Stundenlang irrte er weiter in diesem unterirdischen Labyrinth und nirgends fand er einen Ausgang. — Nur mit Anstrengung aller Kraft schleppte er sich mühsam fort und endlich vermochte auch sein unbegrenzter Wille nichts mehr über den völlig erschöpften Körper. Er sank auf den Tod ermattet zu Boden. Die Todtengemeine führten wieder einen wilden, tollen Tanz vor ihm auf — die Schädel lachten und grinzten fürchterlicher denn je und kleine unheimlich funkelnde Rattenaugen bligten auf ihn nieder, als spähten sie schon lüsternd nach frischer Beute. „So wird dieser elende Schurke doch meiner Rache entgegen“, das war sein letzter verzweifelter Gedanke, dann verließen ihn die Sinne.

War er bereits der Erde entrückt und war es Katharina's Geist, der ihm in glücklicher Wiedervereinigung süße Namen zuflüsterte? — Er hörte wie aus weiter Ferne den Ruf und schlug endlich die matten Augen auf.

„Er lebt!“ jauchzte eine Stimme, und ein wohlbekanntes, freudenstrahlendes Gesicht beugte sich über ihn. — Es war das Alexandra's.

Ghula vermochte nicht gleich seine Gedanken zu sammeln! — War denn sein Besuch der Katakomben und was er furcht-

Staatsministeriums die eigentlichen Verhandlungen mit der Curie aufzunehmen, so dürfte es sich hierbei nur um die Beschlässe des Staatsministeriums über die grundlegenden Gedanken der einzubringenden Vorlagen handeln. Für diese steht nun ein sehr umfangreiches Material zur Verfügung. Die in Wien geführten Verhandlungen des Geh. Regierungsraths und Professors Hübler werden im Verein mit den, wie man unverbohlen zugibt, äußerst werthvollen Berichten des Herrn v. Schöbner reiche und sichere Handhaben bieten. Uebrigens hört man, daß an der detaillirten Ausarbeitung der Vorlagen zu gleichen Theilen die Ministerien des Innern, des Cultus und der Justiz theilhaftig sein werden.

Der Hirtenbrief des Bischofs Korum enthält folgenden Passus: „Der Friede, nach welchem wir uns so lange sehnten, scheint endlich zu nahen, und nach den schweren Leiden, die die katholische Kirche getroffen, nach den schmerzlichen Jahren, die sie in Noth und Drangsal durchlebte, leuchten uns Hoffungsstrahlen entgegen, die bessere, glücklichere Zeiten verheissen. O, möchte uns endlich bescheert sein dieser heilige Friede! Lange genug haben wir die bitteren Früchte der Zwietracht gekostet, lange genug die Wunden beweint, die der sogenannte Kulturkampf geschlagen, lange genug die Gespenster heraneilen sehen, welche Umsturz der gesellschaftlichen Ordnung, Elend und unsägliches Weh dem Vaterlande drohen! Um zu diesem heiligen Frieden zu gelangen, müssen wir vor Allem unser Herz von der Sünde reinigen u. s. w.“

Der französische Kriegsminister General Farre hat von dem Chef der deutschen Militärmission, welche bei den Manövern des 10. Armeecorps weilt, General Baron Schönfeld, folgende Depesche erhalten: Die Officiere der fremden Missionen, welche den Manövern des 10. Armeecorps folgen, bitten Eure Excellenz mittelst Feldelegraphen, den Ausdruck ihrer aufrichtigen Dankbarkeit für die herzliche Aufnahme und liebenswürdige Gastfreundschaft entgegen nehmen zu wollen, welche ihnen Seitens des Generals Davoust, Herzogs von Auerstädt, und seines Armeecorps zu Theil geworden sind. Der Doyen der fremden Missionen: General Baron Schönfeld.

Auf der französischen Insel Saint Pierre, am Eingange der Fortune-Bai, wo eine Art Strafkolonie für un-disciplinirte Soldaten der Armee und Marine besteht, ist eine furchtbare Verschwörung entdeckt worden. Der „New-York Herald“ schreibt hierüber: „Der Gouverneur der Insel, Graf von Saint-Pierre, hatte den Sträflingen einige Erleichterungen gewährt, worunter auch die Erlaubniß, vor der Bürgergesellschaft Theater Vorstellungen geben zu dürfen. Lieblingschauspieler war ein gewisser Cullon, der sich seinerzeit in Lyon einigen Ruf als solcher erworben hatte. Durch die ihm gezeigte Gunst wurde er jedoch übermüthig und als er eines Tages einen ihm nicht zusagenden Befehl erhielt, entriß er einer der Wachen das Seitengewehr und wollte diese tödten. Hiefür vor ein Kriegsgericht gestellt, wurde er am 2. August zum Tode verurtheilt. Die anderen Sträflinge zettelten in Folge dessen ein Complot an, um ihn vor der Hinrichtung zu befreien und ihre eigene Freiheit wieder zu erlangen. Das Arsenal sollte überfallen und geplündert, der Gouverneur mit allen hohen Beamten und Gendarmen ermordet und die Stadt Saint-Pierre angezündet werden, worauf die Sträflinge in Masse entweichen wollten. Alle Vorbereitungen waren getroffen und der Schlag sollte um 11 Uhr Nachts geführt werden. An dem zur Ausführung bestimmten Tage belauschte jedoch im Spital ein kranker Soldat zufällig das Gespräch zweier in das Complot mitverflochtener Krankenwärter und gelangte so in den Besitz des Geheimnisses, welches er sogleich dem Arzt und dieser augenblicklich den Behörden mittheilte. Einige Minuten später drangen die Gendarmen in die Kaserne der Sträflinge, die vollständig überrascht wurden. Viele wurden gefangen und in Fesseln geschlagen. Einige leisteten Widerstand und entkamen auf die Straße, wo sie jedoch verfolgt und verhaftet wurden. Zwanzig der Verschwörer wurden zum Tode verurtheilt.“

Aus Rom wird gemeldet, daß dem Vernehmen nach

bare hier erlebt, nur ein finsterner Traum? und wenn nicht, wie kam Alexandra in diese unheimlichen Gewölbe und zu seiner Rettung? Sie war es wirklich und in ihren Armen erwachte er zu einem neuen Leben. . . .

Seit längerer Zeit fand sich der Graf mit der größten Regelmäßigkeit bei der Comtesse Tschernischeff ein und als er gestern zur gewohnten Stunde nicht erschien, wurde Alexandra sogleich tief beunruhigt. Voll banger Erwartung hoffte sie von Minute zu Minute, daß er endlich sie besuchen werde.

Der Abend brach herein und der theure Mann war noch immer nicht gekommen. Sie hätte in banger Qual vergehen wollen. Was hatte ihn an seinem Besuch gehindert? War er krank oder blieb er nur deshalb aus, weil sie ihm schon gleichgiltig geworden? Nein, nein, das war nicht möglich. Er liebte sie ebenso tief und leidenschaftlich wie sie ihn, selbst wenn er es sich noch nicht gestehen wollte. Sie konnte nichts mehr trennen als der Tod. Sie verbrachte eine schlaflose Nacht.

Der Morgen kam und noch immer ließ sich Ghula nicht sehen. Nicht einmal ein Billet hatte er geschickt, das sein langes Ausbleiben entschuldigte. Nun wurde ihre Ahnung zur vollen Ueberzeugung, daß ihm irgend eine Gefahr zugestoßen. Länger vermochte sie die Ungewißheit nicht ertragen. Sie sandte auf der Stelle nach seinem Hotel und als der Diener den Bescheid zurückbrachte, daß der Graf schon gestern Morgen ausgegangen und seitdem nicht wiedergekehrt sei, kamte ihre Unruhe keine Grenzen. Gewiß war ihm auf seinen Streifereien durch die ärmeren Stadtviertel ein Unglück begegnet oder seine Feinde hatten ihn beseitigt, um seinen Nachforschungen ein Ende zu machen — dieser qualende Gedanke verließ sie nicht mehr und bei ihrem energischen Charakter war sie rasch zur That entschlossen. Sie mußte ihm zu Hilfe kommen, ihn retten, denn sie allein hatte ja dies Urtheil verschuldet, indem sie ihm zu diesen einsamen Wanderungen den Rath erteilte. Ohne dem Großvater etwas von ihrer Absicht mitzu-

teilen, befaß sie dem Kutscher, eiligst anzuspannen und fuhr direkt zum Polizeipräsidenten. Der hohe Beamte empfing die junge Comtesse mit all der ausgezeichneten Höflichkeit, die ein Franzose gegen Jeden und besonders gegen schöne Damen stets bereit hat. Er fand auch ihre Sorge durchaus nicht unbegründet, waren doch in der neuesten Zeit wieder ein paar junge Lebemänner auf dieselbe geheimnißvolle Weise verschwunden, wie bereits mehrere ihre Schicksalsgenossen. Es war durchaus nicht unmöglich, daß hier der gleiche Fall vorlag. Er versprach bereitwillig, Alles in Bewegung zu setzen, um den Grafen wenn irgend möglich, zu retten und diesem verbrecherischen Treiben ein Ende zu machen.

Als er sah, daß sich die Comtesse bei diesen Versprechungen noch nicht beruhigte, reichte er ihr lächelnd die Hand: „Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich die Sache wie meine eigene betreiben will. Ich werde mich sofort von allen Polizeibeamten berichten lassen, ob ihnen etwas Besonderes in ihren Bezirken aufgefallen und in zwei Stunden komme ich selbst, um Ihnen die genaueste Auskunft zu erteilen. Sind Sie damit zufrieden?“

Alexandra dankte dem alten, liebenswürdigen Herrn; sie fühlte sich ein wenig erleichtert, trotzdem kam sie nicht völlig zur Ruhe. Am liebsten hätte sie auf eigene Hand Nachforschungen angestellt, aber wie sollte sie damit in der ungeheuren Weltstadt zum Ziele kommen? Wie war es für sie möglich, die schwächste Spur zu entdecken.

Dennoch fuhr sie nicht gleich nach Hause, sondern befaß dem Kutscher, in eines der Faubourgs einzulernen, wo nur die ärmere Bevölkerung haufte. Der Rosselenker machte ein sehr verwundertes Gesicht und noch größeres Aufsehen erregte die elegante Equipage in diesem abgelegenen Stadtviertel. Man starrte neugierig die vornehme Dame an, schmützigende Weiber und Gassenjungen riefen ihr allerhand Spottreden nach und als sie wirklich den Versuch wagte, in mehreren schmützigenden Budiken die ersten besten Einkäufe zu machen und nebenbei vorsichtig einige Fragen stellte, wich man ihr aus oder gab ihr keine Antwort.

Marine. Wilhelmshaven, 30. Septbr. S. M. Panzerfregatte „Friedrich Carl“ und Kanb. „Drache“ sind heute Nachmittag 3 Uhr an der hiesigen Werft außer Dienst gestellt. — Kapl.-Lieut. Diederichsen hat einen Urlaub bis zum Beginn der Marine-Academie nach Kiel und Hamburg und Kapl.-Lieut. Rötger einen gleichen Urlaub nach Kiel und Mecklenburg angetreten. — Korv.-Kapl. Febr. v. Uckermann ist nach hier zurückgekehrt. — Premier-Lieut. im See-Bataillon Detring ist von Urlaub zurückgekehrt.

Kiel, 29. Sept. Die gedeckte Corvette „Elisabeth“, sowie die Glattecorvette „Carola“ werden am 1. Okt. cr. in Dienst gestellt. — Das Panzerkanonenboot „Camaleon“ ging gestern Nachmittag zur Abhaltung einer Probefahrt in See. — Postsendungen für die Corvette „Nymph“ sind nach Danzig zu dirigiren.

Pofales. Wilhelmshaven, 30. Sept. Zu Ehren des Geburtstages Ihrer Maj. der Kaiserin trugen heute alle fiscalischen Gebäude, sowie die in Dienst befindlichen Schiffe und Fahrzeuge Flaggen Schmuck.

Wilhelmshaven, 30. September. Heute mit dem Frühzuge sind die Reservisten S. M. Kanb. „Hyäne“ u. s. w. nach ihren resp. Heimathsorten in Marsch gefeht.

Wilhelmshaven, 30. September. Die Besatzung S. M. Corvette „Carola“ ist heute Morgen unter Führung des Lieutenant z. S. Grols nach Kiel abgegangen.

Wilhelmshaven, 30. Sept. Von Allen, welche im März vorigen Jahres den im Gewerbeverein gehaltenen Vortrag des Herrn Marine-Stationspfarrers Langheld „Ueber die mittelalterlichen Freiheitskämpfe der Friesen in hiesiger Gegend“ gehört hatten, war sicherlich mit Spannung die damals angekündigte Fortsetzung erwartet worden. Verschiedene Umstände verhinderten den Verfasser dieser mühsam aus alten Chroniken und sonstigen zuverlässigen Quellen zusammengetragenen Originalarbeit, den zweiten Theil seines Vortrages, wie gewünscht, bald folgen zu lassen. Erst gestern hatten wir Gelegenheit, die Fortsetzung zu hören, und halten es für unsere Pflicht, die treffliche und allseitig überaus beifällig aufgenommene Arbeit des Herrn Vortragenden weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Den ersten Theil brachten wir bereits im Vorjahre vollständig zum Abdruck und werden den zweiten Theil „Die Rüstringer Friesen — Butjadinger“ während der letzten Jahrhunderte vor der Reformation“ in den nächsten Tagen ebenfalls bringen als schätzenswerthsten Beitrag zur engeren Heimathskunde. — Der Saal der Wilhelmshalle erwies sich fast zu klein, so zahlreich war das Publikum zum Vortrag erschienen. Derselbe fand wegen seines ansprechenden interessanten Inhalts, noch wesentlich gehoben durch die allbekannt treffliche Vortragweise des Redners, den verdienten allseitigen lebhaften Beifall. Wir können es uns nicht versagen, für heute wenigstens den Schlußsatz des Vortrages zu bringen, weil er den braven Butjadingern ein ehrendes Zeugniß ausstellt:

Unter dem milden und liberalen Regiment der Oldenburgischen Grafen, Herzöge und Großherzöge hat sich der

freie Sinn der Butjadinger und ihre treue Liebe zum theuren Heimathlande bis heute erhalten. Ich erinnere Sie an die Zeit der tiefsten Erniedrigung unseres Vaterlandes unter Napoleon I. Als in Folge seines unglücklichen Feldzuges in Rußland die französischen Besatzungen das nordwestliche Deutschland verließen, blieb auf der Weserschanze bei Olexen eine Abtheilung Franzosen zurück. Sofort erwachte der alte Freiheitsmuth der Butjadinger. Die Olexer stürmten und nahmen die Schanze. Hierauf kehrte ein stärkeres Detachement Franzosen aus Bremen zurück, überwand die mangelhaft bewaffneten Bauern, und ihrer 13 wurden vor der Kirchthür in Olexen erschossen. Die Kugellöcher in der Kirchthür wurden noch zu meiner Zeit vor etwa 20 Jahren daselbst gezeigt und am Todestage der Patrioten wurde ein feierlicher Gottesdienst zum Andenken an diese letzten Märtyrer Butjadingens und zugleich deutscher Freiheit gehalten.

Ich selbst habe zwei Jahre unter den Butjadingern als junger Geistlicher gelebt und habe dort so viel Liebenswürdigkeit erfahren, daß diese Zeit zur glücklichsten meines Lebens gehörte. Ich fand dort bei ihnen ein treues Herz, ein freies Wort und eble That. Und wenn ich heute diesen Vortrag über ihre Freiheitskriege gehalten habe, so will ich damit vor allen Dingen meinen alten Butjadinger Freunden ein Denkmal dankbarer Liebe und treuen Andenkens gesetzt haben. Ihnen aber, meine hochzuverehrenden Anwesenden, hoffe ich damit zu gleicher Zeit einen wenigstens nicht ganz verlorenen Abend verschafft zu haben.

Wilhelmshaven, 30. Septbr. Heute Nachmittag ist die Eröffnung der Gartenbauausstellung im Ringius'schen Lokal erfolgt. Dieselbe ist für eine spezielle Lokalausstellung nicht nur gut besichtigt, sondern legt auch durch eine nicht geringe Zahl wirklich seltener und hervorragender gärtnerischer Produkte ein ehrendes Zeugniß dafür ab, daß die Privatgärtnerei in unserer Stadt theilweise mit wirklichem Verständnis und Geschick betrieben wird. Es sind Erzeugnisse ausgefellt, wie sie nur durch allerförmigste Cultur und Pflege erzielt werden konnten. Auf die Einzelheiten der Ausstellung können wir erst nach erfolgter Prämimirung, welche gewissenhaft ausgeführt werden soll, eingehen. Wir wollen aber nicht unterlassen, alle unsere Leser darauf aufmerksam zu machen, daß sich der Besuch der Ausstellung wohl lohnt und daß dieselbe insbesondere sehr interessant für unsere Hausfrauen sein dürfte.

Wilhelmshaven, 30. Septbr. Die hier weilende Akrobatengesellschaft des Herrn Jean Seidler wird morgen Sonnabend und zum letztenmal am Sonntag im Park auftreten. Jede dieser Vorstellungen der tüchtigen Künstler bietet ein neues Programm und wird mit Concert verbunden sein. Am Sonnabend wird das Thurnseil von dem Künstler mit schweren Fesseln an Händen und Füßen befestigt werden und am Sonntag soll gar eine Pseudogroßmutter über den schwanken Pfad des Thurnseils getragen und noch andere halbschwerische Produktionen in der gruseligsten Höhe von zwei Seilkünstlern vorgenommen werden.

Wilhelmshaven, 30. Septbr. Heute Vormittag 10 Uhr ereignete sich auf der kaiserl. Werft abermals ein höchst bedauerlicher Unfall. Der Arbeiter Schuhmacher, ein hoher Fünfsziger, vertratet und Vater von 5 Kindern, hatte das Unglück vom Oberdeck S. M. Schiff „Preußen“ nach dem Zwischendeck herabzufallen. Der Verunglückte hatte sich derartige innere Verletzungen zugezogen, daß er bereits eine halbe Stunde nach seiner Ueberführung in das Lazareth verstarb.

Wilhelmshaven. Da die Controlversammlungen für die theiligen Mannschaften häufig mit Unbequemlichkeiten verbunden sind, so ist die Militärverwaltung neuerdings bemüht, durch zweckmäßige Verlegung der Controltage diese Unbequemlichkeiten nach Möglichkeit auszugleichen. So hat die Militärbehörde in diesem Jahre, während die Controlversammlungen bisher immer im Monat November abgehalten wurden, versuchsweise für die controlpflichtigen

Sie gewährte bald, daß sie auf diesem Wege nimmermehr etwas ermitteln würde, daß ihr dazu das Talent fehle und nicht schon das bloße Erscheinen einer vornehmen Dame in diesem Viertel verdächtig und absonderlich zu finden.

Voll Angst und Unruhe fuhr sie nach Hause — denn die zwei Stunden waren um, würde der Präsident Wort halten? Vielleicht hatte er sie nur beschwichtigen, sie rasch los werden wollen; aber dann sollte sich der alte, kleine Herr gewaltig irren. Sie war fest entschlossen, ihm nicht eher Ruhe zu gönnen, als bis er sein Wort eingelöst. Raum war sie zu Hause angekommen, so ließ sich der Präsident melden.

Sie eilte ihm stürmisch entgegen, ergriff seine beiden Hände und fragte hastig: „Was haben Sie ermittelt?“

Der alte Herr schien sich an dem glühenden Eifer der jungen Dame zu erfreuen und sagte lächelnd: „Ich habe meiner Ritterpflicht genügt und hoffe Ihnen den Grafen wieder zuzuführen, obwohl —

„Wo ist er? O, sprechen Sie“, drängte Alexandra und auf ihrem schönen Antlitz prägte sich die tiefe Seelenangst aus, die sie empfand.

„Wer doch auch das Glück hätte, daß so feurige Herzen für ihn zittern“, scherzte der Präsident „und — ja so, Sie brennen vor Unruhe zu erfahren, was aus dem Grafen geworden ist“, unterbrach er sich selbst. „Es hat mir Zeit genug gekostet und ich hoffe, daß meine Anstrengungen nicht ganz unbelohnt bleiben werden.“

„So sprechen Sie doch!“ rief Alexandra in leidenschaftlicher Erregung und ihre dunklen Augen blitzten. Sie hatte Mühe, ihr heißes, slavisches Blut so weit zu zügeln, daß sie nicht unwillig mit dem Fuße stampfte.

Mit einem Entzücken, als ob er ein prächtiges Kunstwerk vor sich habe, betrachtete der alte Herr die zürnende Schönheit.

(Fortsetzung folgt.)

Bewohner der Nordseeinseln die Herbst-Controllversammlungen auf Ende September (27. und 28.) verlegt und gestattet, daß hierbei auch die zum Erscheinen zur Schiffer-Controllversammlung verpflichteten Mannschaften der Marine und der Schifffahrt treibenden Landesbevölkerung anstatt im Januar schon jetzt sich zu stellen haben.

† Belfort, 30. Septbr. Morgen Sonnabend 8 Uhr soll im Saal des Herrn Schulz eine Versammlung von Reichstagswählern stattfinden. Als Tagesordnung wird angegeben eine Besprechung der Ziele der conservativen, der liberalen und der Fortschrittspartei.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Tetzels, 27. Sept. Heute Nachmittag brach in dem Hause des Arbeiters Hüllmann Feuer aus und schon nach einigen Stunden lag dasselbe trotz unausgesetzter Thätigkeit der herbeigeeilten Spritzen vollständig in Asche. Da das Haus wegen Abwesenheit der Bewohner verschlossen war, konnte nur wenig von dem Eingute gerettet werden. Uebrigens ist letzteres bei der Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft versichert gewesen. Der vollständigen Windstille hat Tetzels es zu danken, daß es vor größerem Schaden bewahrt geblieben ist. (Old. Ztg.)

Beine, 27. Sept. Die Delheimer Petroleumindustrie-Gesellschaft hat nunmehr den Ankauf der seit her im Besitze der Herren Gebr. Behrens in Hemelingen gewesenen Raffinerie zum Abschluß gebracht. Der Ankauf erfolgte zum Preise von 180,000 M. In der Raffinerie wurden, wie man der „B. V. Z.“ von betheiligter Seite berichtet, bisher täglich 100 Ctr. Del raffiniert, es sind indeß bereits seit einiger Zeit Vorbereitungen im Gange, um die Einrichtungen auf eine tägliche Raffinirthätigkeit von 300 Ctr. zu erweitern und dürften die betr. Einrichtungen bis Mitte Oktober beendigt sein. Bekanntlich war es erst in der Absicht der Gesellschaft, eine Raffinerie zu bauen, hiervon wurde indeß abgegangen und der Ankauf einer vorhandenen Anstalt beschlossen, nachdem sich herausgestellt hatte, daß der Verkauf der raffinierten Waare einen Mehrerlös von 8—9 M. pro Faß ergibt. Die Herstellung der eigenen Raffinerie-Anlage würde 8—12 Monate in Anspruch genommen haben und würde während dieser Zeit der durch das Raffiniren entstehende Mehroverdienst verloren gegangen sein. Die Preise, welche die Hemelinger Fabrik bis jetzt für die Produkte erzielt, die sie aus dem Rohöl der Delheimer Petroleumgesellschaft gewonnen hatte, sind für Petroleum, welches seiner vollständigen Farblosigkeit

und seiner Qualität nach dem Korffischen Kaiseröl ziemlich gleichkommt, ca. 13 M. pro Centner, für Schmieröl, von welchem das Rohöl ca. 55 pCt. ergibt, pro Centner 18 M. Für den Vertrieb der Oele und für die sonstige geschäftliche Leitung ist eine kaufmännische Direction in Hannover bestellt worden. — Die Peiner Petroleumbohrergesellschaft hat das Bohrrecht auf ca. 500 Morgen Land in guter Lage erworben, von welchem ein Theil ganz in der Nähe der jetzt so ergiebigen Bohrlöcher 15, 12 und 21 der Deutschen Petroleumbohrergesellschaft liegt. Nach dem Urtheil Sachverständiger wird der Hauptbühnel Delheims, in welchem der Reihenfolge nach aneinanderschließend die Eüneburger, Bremer, Leipziger und Peiner Petroleumbohrergesellschaften liegen, in östlicher Richtung der genannten Bohrlöcher vermutet, da die Bohrlöcher, je weiter sie nach Osten zu angelegt werden, immer bessere Erfolge aufweisen, während alle neuerdings von der Deutschen Petroleumbohrergesellschaft mehr an der westlichen Grenze Delheims gestochenen Bohrlöcher mäßigerer Productionen aufweisen.

Bremen, 28. Septbr. Die hiesigen Cigarrenarbeiter und Tabakklipper haben sich vorgestern noch einmal, anderthalbtausend Köpfe stark, gegen das Tabakmonopol ausgesprochen. Auch forderten sie die Aufhebung der agitatorisch wirkenden Straßburger Manufactur. Bei ihnen ist also der Reichskanzler abgeblitzt, wenn er durch Professor Wagners Versicherungen gerade die Arbeiter mit dem Tabakmonopol auszuweihen gedachte. Herr H. H. Meier fanden sie höchstens nicht entschieden genug in der Opposition. Sie werden daher, soweit socialdemokratisch gestimmt, zunächst wohl wiederum für den Agitator W. Frick stimmen, dann aber in etwaiger Stichwahl jedenfalls gegen den anonym angestellten Candidaten der Bismarckianer, Legationsrath v. Kufferow, einen hier gänzlich unbekanntem jungen Mann.

Vermischtes.

Kassel, 28. Sept. Von einem furchtbaren Brandunglück ist vorgestern das Dorf Dalherda a. d. R. (Kreis Hersfeld) heimgesucht worden. Das Dorf ist bereits 1842 fast gänzlich abgebrannt und ist von einer durchweg armen Bevölkerung, meistens Holzhadern, bewohnt. Montag Vormittag 11 Uhr brach nun wieder einmal ein verheerendes Feuer aus und legte bis gegen Abend mehr als drei Vierteltheile des aus etwa 100 Häusern bestehenden Dorfes in Asche. Nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten wüthet das Feuer noch immer und es ist wenig Hoffnung

vorhanden, von dem Dorfe überhaupt noch viel zu retten, da es an Wasser fehlt und die 13 Feuerspritzen, welche vergeblich des Brandes Herr zu werden versuchten, bereits mit Mistjauche löschen mußten. Die Feuerspritze des Dorfes ist verbrannt, an der Kirche und am Pfarrhause sind nur die Dachstühle abgebrannt, das Schulhaus wurde gerettet. Das Feuer entzündete in der Behausung des Wirthes Grösch, während aber diese vom Feuer fast verschont blieb, trieb der Wind die Flamme auf die gegenüberliegenden Gebäude und so das ganze Dorf entlang, so daß allein über 60 Wohngebäude eingekerkert wurden. Der Wassermangel, sowie der herrschende Südwestwind sind die Hauptursache, daß die Feuersbrunst so gewaltige Dimensionen annehmen konnte. Ein Feuerwehrmann wurde getödtet, mehrere andere verlegt. Wieder andere Personen, darunter mehrere kleine Mädchen, werden vermisst und sind wahrscheinlich in den Flammen umgekommen. Die Noth ist unbeschreiblich groß, es fehlt an Allem, hauptsächlich an den nothwendigsten Kleidungsstücken und Lebensmitteln. Es war wenig nur oder gar nichts versichert. Der Jammer unter der von Haus aus armen, nun auch noch ihres Obdaches beraubten Bevölkerung ist unbeschreiblich. Die Rhöngegend ist überhaupt durchweg wenig bemittelt und daher die nächste Umgebung nicht im Stande, das hier entstandene gräßliche Leid zu heben. Hülfe thut noth! Hülfe, wer kann. Wer reich gibt — gibt doppelt! — Nähere Nachrichten über die Einzelheiten des Unglücks fehlen noch.

Der Prozeß gegen Guiteau wird erst im November zur Verhandlung kommen. In mehreren Städten ist Guiteau von erregten Volkshaufen ein offigie gehängt worden. Der Verbrecher soll, wie es heißt, ganz zufrieden mit selber sein und keine Spur von Scham oder Reue empfinden. Er erwartet zuversichtlich, freigesprochen zu werden, wenn, wie er sagt, das Vorurtheil gegen ihn nachläßt, ja, er erwartet sogar eine Belohnung als Entschädigung für die seiner Partei geleisteten Dienste. Es existiren noch immer Zweifel betrefis der Jurisdiction des Districts Columbia über den Verbrecher. Man glaubt, es werde nicht möglich sein, ihm in Columbia den Prozeß zu machen, weil sein Opfer im Staat New-Yersey gestorben. Das Ende wird wohl sein, daß der feige Mörder vom Volke selbst gehängt wird.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Sonnabend: Vorm. 5 U. 4 M., Nachm. 5 U. 51 M.

Bekanntmachung.

Es sollen in öffentlicher Auction gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden:

1. Auf dem Festungsbauhofe am **Donnerstag, 6. Okt. c., Vormittags 10 Uhr beginnend,**

diverse alte Materialien, als: Bruchsteine, Fenster, Tauwerk, eiserne Eisenbahnschwellen, Eisen u. s. w. sowie diverse Geräthschaften, als: Rammzubehörstücke, alte Stiefel, Schmiede-Schurzleder, Hobelbänke, eiserne Kochkessel etc.

2. Am **Fort III. bei Mariensiel am Freitag, den 7. Okt. c., Vormittags 10 Uhr beginnend,**

diverses alt's Schmiede- und Gießereien.

Nach erfolgtem Zuschlage hört jede Garantie der Fortification für die Nichtigkeit der verkauften Gegenstände auf und sind letztere binnen drei Tagen von der Lagerstelle zu entfernen.

Wilhelmshaven, 26. Sept. 1881.

Königliche Fortification.

Schweine-Verkauf.

Am Sonnabend, den 1. Oct. werden bei Lammer's Wirthshaus in Neuheppens **30 Stück große und kleine Schweine** auf dem Markt zum Verkauf kommen.

Febr., 1881. **G. C. Rink.**

Erdgeschloß = Wohnung

in meinem Hause, Roonstr. 6, bestehend aus den sämtlichen Parterreräumen nebst **Bodenraum und Keller**, habe ich noch zu vermieten. Dieselbe eignet sich als Restaurant, Geschäfts-Lokal jeder Branche und Privatwohnung.

Theodor J. Voss.

Zu vermieten

eine **Familien-Wohnung** bestehend aus 5 Räumen incl. Küche, Schlafstube, außerdem Kellergelab zum 1. October.

Näheres in der Exped. ds. Bl.

Zu vermieten

ein einfach möbl. **Zimmer**, sehr billig. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Empfehle eine schöne Auswahl div. Sorten durchaus **guter und preiswerther**

Kaffees

zu 0,80, 0,90, 1,00, 1,10, 1,20 und 1,30 Mk. pro Pfd.

J. B. Egberts.

Serven-Heberzieher von 36 Mk. an.

Serven-Anzüge in rein woll. Budstin von 40 Mk. an.

Einzelne Hösche von 12 Mk. an.

Einzelne Hosen von 2 bis 12 Mk.

Ganz schwere englische Lederhosen 9 Mk.

Blaue Dichtguthosen von 4 Mk. an.

Einzelne Jacketts, rauber blauer Stoff, von 10 Mk. an.

Knabenanzüge in Wolle, hübsch garnirt, von 7 Mk. an.

Knaben-Anzüge in Casinett von 4 Mk. 50 Pf. an.

Arbeits-Jacketts von 5 Mk. an.

Auch werden sämtliche Sachen in kürzester Frist elegant und dauerhaft angefertigt.

D. Alberts.

Pianino-Pager

von **Toel & Vöge, Roonstrasse.**

Pianos aus den ersten Fabriken Deutschlands sind vorrätzig resp. werden in kürzester Zeit zu Fabrikpreisen beschafft. Neue Instrumente von 500 M. an, gebrauchte von 400 M. an. Mehrjährige Garantie. Theilzahlung gestattet.

Eine **Partie Stuben-Ofen** älterer Modelle, sowie 50 Stück **Hermanns = Ofen** gebe ich bedeutend **unter** Werth ab.

Febr., im September 1881.

J. Cramer.

Monats-Uebersicht

der **Oldenburgischen Spar- und Leihbank** **Filiale Wilhelmshaven** **pro 30. September 1881.**

Activa.		Passiva.	
	Mk. Pf.		Mk. Pf.
Casse-Bestand	26,953 58	Stamm-Capital	120,000 —
Wechsel-Bestand	498,514 85	Einlagen-Bestand	1,187,927 82
Conto Corr.-Debitoren 716,552 08		Conto-Corr.-Creditoren 25,325 81	
Effecten-Bestand	31,747 26	Verschiedene Creditoren 33,439 22	
Verschiedene Debitoren 92,925 08			
M. 1,366,692 85		Mk. 1,366,692 85	

Wir vergüten für Einlagen (im Betrage von 75 Mk.):
bei 6monatlicher Kündigung 4 pCt. Zinsen p. a.
bei 3monatlicher Kündigung 3 1/2 pCt. Zinsen p. a.
bei kurzer Kündigung 3 pCt. Zinsen p. a.

Oldenburgische Spar- und Leihbank.
Filiale Wilhelmshaven.
Closter. Rahlwes.

Garnirte Kopftücher von 2 bis 6 Mk.

Faillentücher von 1 bis 10 Mk., **Cachenez** (Herenhalstücher) von 50 Pf. bis 5 Mk.

Colliers (wollene Hals), von 25 Pf. bis 1,50 Mk.

Damenwesten von 1,50 Mk. bis 5 Mk.

Kleinere Lamatücher und große Umschlagtücher, Herren- und Damen-Hautjacken, Unterhosen, Unterröcke in Wolle und Filz,

zu billigsten Preisen empfiehlt **Diedr. Alberts, Belfort.**

Beehre mich hierdurch, einem hochgeehrten Publikum Wilhelmshavens und der Umgegend meine

Conditorei

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Hochachtungsvoll **Ed. Oetcken, Rönigstr. 49.**

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Schlafstube, Küche und Speisekammer, Keller und Bodenraum, ist zum 1. Oct. zu vermieten. Näh. in der Exp. d. B.

Zu vermieten

ein hübsch möbl. **Zimmer** nebst **Kabinet** für 1 oder auch 2 Herren, reizend gelegen, auf gleich oder später.

500 Mk. zahle Dem, der beim Gebrauch von **K. Kauffmann's**

Bahnwasser

(à Fl. 1 Mk.) jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine **verbesserten Zahnalsbänder.**

K. Kauffmann, Berlin SW. In Wilhelmshaven nur acht bei Herrn **F. J. Schindler.**

Die **Arbeiter-Baracke**

beim alten Speisehause, welche bis zum 1. November cr. abgebrochen sein muß, beabsichtige ich zu verkaufen.

C. J. Arnoldt.

Zu mietzen gesucht eine Wohnung,

bestehend aus 2 resp. 3 Zimmern mit Zubehör, in der Nähe des Observatoriums, auf sofort oder 1. Nov. Näh. i. d. E. d. B.

Zu vermieten

ein möblirtes **Zimmer** sofort. Kasernenstr. 3, 2 Tr.

Zu vermieten

ein Kammer eb. mit Vurschengefaß zu vermieten. **Fr. B. Radewig, Friedrichstr. 7.**

Zwei junge Leute

finden **Logis.** Düstriesenstr. 22.

Tüchtige Maurergesellen

findem vom 1. October an Beschäftigung am Schleusenbau zu Emden. **H. C. Hagemann, Maurermeister.**

Gesucht

zum 1. October ein ordentliches **Dienstmädchen.** Kronprinzenstraße Nr. 13.

Gesucht

für einige Wochen zur Aushilfe eine **Kochfrau** oder perfecte **Köchin.** Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Im Frankfurter Laden
Bismarckstraße 18,
 fortwährend
Ausverkauf
 in allen vorräthigen Artikeln. Als hauptsächlich sind hervor-
 zubeheben: **Schube** und **Stiefel**, Herren-Schaftstiefel von
6,50—7,50 Mk. per Paar in recht kräftiger Waare.
Bettfedern und **Dannen**
 wie auch **Inletts** und **Bettzeuge** in allen Mustern und
 Qualitäten zu auffallend billigen Preisen. Ferner bietet das
 Lager noch reichhaltige Auswahl in
Herren-Garderobe
 und werden recht schwere **Herren-Anzüge** zu **12 Thaler**
 verkauft, wie auch einzelne **Hosen**, **Westen** und **Höcke**. Jede
 daher einen **Seden** zum Einkauf ganz ergebenst ein.
H. Baumann.

Ausverkauf.
 Verschiedene ältere Sachen, als: eiserne und email. Töpfe,
 verz. Kessel und Töpfe, Kaffeemühlen, Kohlen- und Holzeneisen,
 Torf- und Kohlenkasten, Holz- und Korbsachen, Messer und Ga-
 beln u. verkaufe vom 1.—10. October zu und unter Einkaufs-
 preisen gegen **Bar.** — Außerdem empfehle mein Lager in
 Haushaltungs-Artikeln, sowie Dosen und Kochmaschinen, letztere
 mit 2 Kochlöchern von 6 Mk. an, der gütigen Beachtung.
Koonstraße 94. H. F. Dirks.

Neu- Das Puz- Bis-
heppens. und modewaarengeschäft. 13. marckstr.
 von
H. Lüschen
 empfiehlt bei billigster Preisstellung:
das Neueste in garnirten u. ungarnirten Damenhüten,
Garnirstoffen, Bändern, Blumen, Strauß- und
Fantastefedern, Agraffen, Schnüren, Besätzen u.
Rüschen, Kragen, Schleifen, Schleier,
Spitzen, Schlipse, Tücher, Schürzen, Morgen-
hauben, Lätzchen, Brautkränze und -Schleier,
Tüllhauben, Weißstickerei, Schmucksachen u.
 Sämmtliche Puzartikel werden bil-
 lig und schnell angefertigt, sowie Hüte zum
 Modernisiren stets angenommen.

Mein reichhaltiges Lager in
Haushaltungs- Gegenständen,
 als: emailirtes und verzinnetes Kochgeschirr, rohe und lackirte
 Eimer und Tassenwannen, Kaffeebrenner, Kaffeemühlen, Messer
 und Gabeln, Messer- und Gabelkörbe, Vorlege-, Eß- und Thee-
 löffel, Kohleneisen, Glanzplättchen, Petroleum-Kochmaschinen,
 Petroleumkannen, Familienwaagen, Fleischhackmaschinen, Hack-
 und Wiegemeßer, Waschtöpfe, Waschbretter, Wäscheleinen, Zeug-
 klammern, Feuerzangen und -Schaufeln, Gewürzschränke, Gewürz-
 etagere, Salz- und Mehlgefäße, Löffelhalter, Hackbretter, Fleisch-
 teulen, Beesfackhämmer, Schinkenteller, lackirte Puz- und Wisch-
 kasten mit Aufschrift, sowie Bürstenwaaren halte bei Bedarf zu
 billigst gestellten Preisen bestens empfohlen.
Eduard Buss,
Bismarckstraße Nr. 59.

Größte Auswahl
 von garnirten und ungarnirten Damen-Hüten in
 Filz, Plüsch, Vespel u. in allen Preisen, Federn,
 Blumen, Bänder, Stoffe, Tülle, Agraffen
 empfiehlt zu billigsten Preisen
A. Lammers, Bismarckstr. 59.

Heute frisch eingetroffen:
Wiener, Jauer'sche und Bresl. Würstchen,
 ferner frisch geräucherter Bücklinge, 3 Stück zu 25 Pf., ge-
 räucherter Lachs und frischen Pumpernickel.
E. Wetschky.

Geachtete Waagen, Waagebalken,
 eiserne und messingene Gewichte, sowie Gemäße in Holz und
 Blech empfiehlt billigst
Eduard Buss,
Bismarckstraße Nr. 59.

PARK. Wilhelmshaven.
 Sonnabend, den 1. Oct.:
Große vorletzte Vorstellung
 der **Acrobaten- und Künstler-Gesellschaft Jean Seidler,**
 verbunden mit **CONCERT.**
 Unter anderen neuen Productionen: das **tanzende Riesensack**
 auf den Füßen, sowie eine neu einstudirte **italienische Pantomime,**
 unter dem Titel „**Pierrot als Kinderwärter**“. Zum Schluß findet das
Besteigen des 450 Fuß langen und 60 Fuß hohen
Thurmseiles, ausgeführt als **Galeerensträfling,** mit 60 Pfd. schwe-
 ren Ketten an Händen und Füßen gefesselt, statt.
 Anfang 7 Uhr. Entree à Person 25 Pf. Kinder 10 Pf.

Sonntag, den 2. Oct.:
Große Abschieds-Vorstellung
 mit neuem Programm. Unter andern Productionen wird die 90jährige
 Großmutter von Mr. Clown über das hohe Seil hinweg getragen, so-
 wie auch das Seil von zwei Personen bestiegen und in der Mitte des-
 selben die eine Person über die andere hinwegspringen.
 Anfang dieser Vorstellung 3 1/2 Uhr. Entree 25 Pf., Kinder 10 Pf.
 Da sich die Gesellschaft die größte Mühe geben wird, den Beifall
 des Publikums durch ihre Leistungen zu erringen, so laden zu diesen
 letzten großen Vorstellungen ein geehrtes Publikum ganz ergebenst ein.
Oscar Wilkening, Jean Seidler.

Schramm's Bier-Convent.
 Ausschank von hochfeinem
Dortmunder Actien- und St. Johanni-Bier.

Wwe. Winter's Restauration
 in **Belfort**
 empfiehlt nunmehr nach Eröffnung der Jagd täglich frischen **Hasen-**
braten, Rebhuhn und diverse **feine Erfrischungen** bei Ver-
 abfolgung **fr. Getränke** und redlicher, aufmerksamer Bedienung.
 Von heute an täglich 5 Uhr: **frischen Kartoffelpuffer.**

Carl Reich,
Bismarckstr. 10,
 empfiehlt nach Eingang vieler Neuheiten **Kleiderstoffe** nebst **Be-**
sätzen, namentlich eine große Auswahl **Kleiderstanelle, Filz- und**
Belourröcke, einfarbige und gemusterte Rock- und Hem-
den-Flanelle, ferner **Paletot- und Rockstoffe** für Herren,
 wovon Anfertigung nach Maß, als sehr billig.
 Aeltere Gegenstände sind zum **Ausverkauf** gestellt und
 werden täglich zu den bekannten niedrigen Preisen verkauft.

Das Lager ist wieder mit allen **Neu-**
heiten der Herbst- und Winterfaison
 auf das Reichste ausgestattet; besonders ist
 die Auswahl enorm in
Kleiderstoffen, Besatzstoffen,
Sammet- und Seidenstoffen, Regen-
mänteln, Radmänteln, Herbst- und
Wintermänteln, Buckskins, Flanellen
und Coatings,
Gardinen, Teppichen, Tischdecken
 u. u.
H. T. Ewen.

Rüschen, Schleifen,
Kragen, Garnituren, Schürzen, Hauben, Lätzchen,
Filzröcke, Corsetts, Glace Handschuhe
 empfiehlt zu billigsten Preisen
A. Lammers, Bismarckstr. 59.

Deutsche und englische Werkzeuge
 bester Qualität hält bei Bedarf zu billigst gestellten Preisen
 bestens empfohlen
Eduard Buss,
Bismarckstraße Nr. 59.

1000 Paar
Filz-Pantoffeln,
 für Herren, Damen und Kinder
 passend, pro Paar 80 Pf., 4 Paar
 3 Mk., empfiehlt
Diedr. Alberts,
 Belfort.
 Eine Parthie fertige
Sufeisen
 in mehreren Nummern verkaufe ich
 zu 25 Mk. pro 100 Ko.
 Jever, im Oktbr. 1881.
J. Cramer.

Reichstags-Wähler
Versammlung
 Sonnabend, 1. Okt. 1881,
 Abends 8 Uhr,
 im Saale des Herrn Schulz
 zu Belfort.
 Tagesordnung:
 Was will die conservative, liberale
 und Fortschrittspartei?
Die Einberufer
H. Andresen, A. Rüger.

Gesangverein HARMONIE.
 Sonnabend, 1. October 1881,
 Abends 8 Uhr:
Feier
 des
5. Stiftungs-Festes
 in **Burg Hohenzollern.**
 Eintrittskarten a 1 Mk. können
 von Mitgliedern sowie beim Eintritt
 in den Saal in Empfang genom-
 men werden.
Der Vorstand.

Berliner Garten-Restaurant
Königsstraße 51.
 Heute (Sonnabend) Abend:
Hasen-Braten.

Tiarks Hôtel.
 Von heute an empfehle **war-**
mes und kaltes Stamm-
frühstück à 30 Pf.
Erlanger und Dortmun-
der Bier.

Am Montag, den 3. Oktbr.,
 werden bei mir
Enten verkegelt.
 Anfang 3 Uhr Nachmittags.
 Es ladet ergebenst ein
F. Th. Siems, Gastwirth,
Sedan.

Feiertags halber ist mein
 Geschäft am Montag, den
 3. October, geschlossen.
A. Wohl,
Fleischernstr.

Um der Concurrrenz zu begegnen,
 verkaufe ich **seltenes**
fettes Rindfleisch
 zu 40 Pf., Ochsenfleisch 50 und
 Hammelfleisch 45 Pf.
J. Feilmann,
 Belfort.

Feiertags halber ist mein Geschäft
 am Montag, den 3. October, ge-
 schlossen.
 D. D.

LIEBIG'S
BACKMEHL
 & **PUDDINGPULVER**
 VON
Liebig's
Manufaktur
 ZU **HANNOVER**

Zu haben bei **L. Janssen**
 und **E. Wetschky.**
Alabaster Tischlampen von
 2 Mk. 25 Pf. an,
Wandlampen von 75 Pf. an,
Nachlampen (Sparbrenner),
 50 Pf.

Lampengläser, Stück 10 Pf.,
Kuppeln, jede Größe, Stück 40 Pf.,
Dochte jeder Breite empfiehlt
 billigst
Diedr. Alberts,
 Belfort.

 **Herren-Halb-**
stiefel,
 **Herren-Zug-**
stiefel,
Herren-Zugschuhe u. starke
rindlederne Kniestiefel
 empfiehlt in großer Auswahl
J. G. Gehrels.

Geburts-Anzeige.
 Durch die glückliche Geburt eines
 kräftigen Knaben wurden hoch er-
 freut
H. Krüger u. Frau.